



Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Sorsum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

Sorsum.

Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184; VIII, Urk. 253 Anm.; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch VII, Urk. 2, 105 und 131; H. Böttger, Diözesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 115; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 28 und 42; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, 37 und 38.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Wennigsen, Urk. 115, 185, 359, 398, 415, 436, 441, 465 und 471; Hann. Des. 75 V B 1a No. 1; Calenb. Brief. Archiv Des. 7 Kloster Registratur Wennigsen, No. 8.

Geschichte.

Zu den „predia in occidentalni parte fluminis quod Leina dicitur sita“, welche Bischof Sigward zu Minden bald nach seiner Erwählung und jedenfalls vor dem Jahre 1129 an sein Domstift schenkte, gehörte auch ein vorewerc in Suthrem, dem heutigen Sorsum. 1226 begegnet es als sutheren. In diesem Jahre dotiert Heinrich, Herzog von Sachsen und Pfalzgraf bei Rhein, die Kirche sancte Marie et sancti petri zu Wennigsen mit einer Hufe Landes zu sutheren. Im Lehnregister des Bischofs Gottfried von Minden, zwischen 1304 und 1324, lautet die Namensform Sotteren, 1313 Sotherem und Suthrem. Nach dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss gehörte der Ort als Sofferom zu den 88 Ortschaften, welche Antheil am Deisterwalde hatten. 1332 überlässt Ritter Hugo von Goltern dem Stifte Wennigsen das Rodeland im Felde vor Sofferum. 1350 verkauft Johan van Rintelen, Bürger zu Hannover, den menen buren to Zocerem en luttech landen dat leghet in der menen weide to zocerem. Im XV. und XVI. Jahrhundert kommt der Ort in folgenden Formen vor: 1408 soferum, 1454 Soffrum, 1487 Soffrem, 1518 Sofferem, 1525 sofferem, 1560 Soffem, 1581 Sorsem. Nach einem Aktenstück vom Jahre 1591 war die Kapelle zu Sorsumb filia von Wennigsen und das Kloster Patron. Dieselbe Schreibweise erscheint auch im corpus bonorum et onerum des Stiftes und Klosters Wennigsen vom Jahre 1644.

Beschreibung.

Hier steht jetzt eine kleine spätgotische Kapelle aus Bruchsteinen, rechteckig, im Osten nach dem halben Achteck geschlossen und mit einem Dachreiter im Westen. Die Ostseite hat ein gekuppeltes Fenster mit zwei Spitzbögen und einem Hohlkehlprofil, welches auch an der Bank herumgeführt ist; in den Schrägs Seiten sitzt je ein rechteckiges Fensterchen. An der Südseite befindet sich der spitzbogige Eingang mit Fasen zwischen zwei modernen Rundbogenfenstern. Der Westgiebel besteht im oberen Theil aus Fachwerk und setzt hier über. Die vier Ecken des Achteckes sind mit Strebepfeilern besetzt, welche durch ein Hohlkehlgurtgesims unterbrochen werden. Die Decke wird von Balken getragen und ist geputzt.

Altar.

Am Altar einige Reste aus spätgotischer Zeit.